

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Besuch des Prinzen von Wales in Wien.

Von englischer Seite wird aus London geschrieben: Der sympathische, ja herzliche Empfang, welcher dem Prinzen von Wales und seiner Gemahlin in Wien zuteil geworden ist, hat hier den wohlthuendsten Eindruck erzeugt und die Kundgebungen, welche die österreichische und ungarische Presse daran knüpfen, haben das freundlichste Echo geweckt. Die Reise entbehrte an sich gewiß jedes politischen Motives und Zweckes; sie war beinahe ausschließlich durch den Wunsch des Prinzen veranlaßt, dem Kaiser Franz Josef für die Verleihung eines österreichisch-ungarischen Regiments seinen Dank abzustatten. Nichtsdestoweniger war aber dieser Besuch zugleich ein Symptom der trefflichen Beziehungen, die erfreulicherweise zwischen den beiden Herrscherfamilien, sowie zwischen beiden Regierungen und Staaten bestehen. Die österreichisch-ungarische Monarchie und ihre Angehörigen wurden in England von jeher mit Sympathie betrachtet, und die allseitige hohe Verehrung, welche Kaiser Franz Josef in England genießt, tritt bei jeder Gelegenheit zutage. Daß sich die gegenseitigen freundlichen Gesinnungen zwischen den beiden Ländern akzentuiert haben und auch jetzt das gegenseitige politische Verhältnis gerade ein höchst reifliches ist, bildet zu nicht geringem Teile ein Verdienst des dem König Eduard nahe stehenden Vertreters Österreich-Ungarns, des Grafen Mensdorff-Pouilly, der unzweifelhaft einer der populärsten Diplomaten am Hofe zu St. James ist und eine exzeptionelle Stellung einnimmt. Der Verlauf des Wiener Besuches des Prinzenpaars und die Äußerungen auf beiden Seiten sind sichtbare Anzeichen der erreichten und der europäischen Politik nur als hochwillkommen angesehen werden und die harmonischen Beziehungen zwischen England und Österreich-Ungarn sind in gewissem Sinne ein Moment von nicht minder großer Bedeutung für die Sicherung des allgemeinen Friedens als das englisch-französische Abkommen. In bezug auf Österreich-Ungarn wa-

ren allerdings nicht erst politische Differenzen, beizulegen und Friktionsmomente durch eine Verständigung aus der Welt zu schaffen. Hat doch die jüngste Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel neuerlich dargetan, welches Vertrauen zwischen den beiderseitigen Regierungen herrscht.

### Der Besuch des Präsidenten Loubet in Rom.

Das „Freundenblatt“ bemerkt, der Besuch Loubets in Rom markiere im Vereine mit dem Besuche, den König Viktor Emanuel im vorigen Oktober in Paris abstattete, deutlich die Wandlung einer Ära der Entfremdung in eine Ära der Herzlichkeit. Man habe in Rom wie in Paris es als zweckmäßiger erkannt, über die Angelegenheiten, die das Mittelmeer betreffen, zu einem Einverständnis zu gelangen, als über sie in Konflikt zu geraten, und daraus habe sich die Annäherung von selbst ergeben. Wie es für Italien von größtem Vorteile ist, dem Bündnisse anzugehören, das die stärkste Bürgschaft des europäischen Friedens ist, so ist es ihm von Nutzen, mit der größten Mittelmeeremacht auf gutem Fuße zu stehen. Die Forderungen, die heißblütige italienische Publizisten aus diesem Verhältnisse ziehen, kommen ebenso wenig in Betracht, als die korrespondierenden Äußerungen der französischen Chauvinisten. Die Zusammenkunft des Königs Viktor Emanuel mit Kaiser Wilhelm in Neapel und die Zusammenkunft des Ministers Tittoni mit dem Grafen Goltshowski haben von der, zwischen den beiden Kaiserreichen und ihrem Verbündeten bestehenden Herzlichkeit volles Zeugnis abgelegt. Die enge Annäherung, die sich zwischen unserem Verbündeten und Frankreich vollzogen hat, betrifft Fragen, deren Lösung in dem einen oder dem anderen Sinne uns nicht berührt; und wenn dieser Annäherung die lebhaften Sympathien des italienischen Volkes für die französische Nation den Glanz und Schimmer populärer Intimität verleihen, so verliert sie dadurch nicht den Charakter einer friedlichen Kundgebung.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ glaubt nicht, daß die Besuche Viktor Emanuels in Paris und Loubets in Rom neue Phasen im politischen Leben

herbuvorrufen werden; sie besiegeln bloß ein zwar vertragloses, aber faktisches Freundschaftsverhältnis, einen politischen Zustand, der im Laufe der Jahre bald mit praktischen, bald mit sentimentalen Mitteln vorbereitet wurde und jetzt erst dem Worte von den freundschaftlichen Beziehungen, das man in den politischen Ansprüchen so häufig findet, den wahren Ernst und den wahren Inhalt verlieh. Daß die Verhandlungen über einen Besuch des Herrn Loubet im Vatikan resultatlos geblieben sind, vereinfacht — nach der Meinung des erwähnten Blattes — das Ergebnis der Reise. Der Präsident der Republik anerkennt durch seinen Besuch Rom als die Hauptstadt Italiens, womit er den Italienern einen großen Gefallen erweist. Was den Präsidenten der Republik selbst betrifft, so kann man sicher sein, daß, soweit es an ihm liegt, alles mit vollendetem Takte und, wir möchten sagen, mit sauberem politischen Geschmack vollzogen werden wird.

Die „Neue Freie Presse“ knüpft an den Besuch Loubets in Rom eine Betrachtung über das englisch-französische Abkommen, durch welches die traditionelle Freundschaft Englands für Italien nach der Ansicht dieses Blattes an Wert verloren habe. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß alle Annäherungen und Abereinkünfte der jüngsten Zeit die Erhaltung des europäischen Friedens eher erleichtern als erschweren, und wie der Dreibund nicht ausschließt, daß seine Teilnehmer ihre besonderen Interessen außerhalb des Bündnisses pflegen und wahrnehmen, so habe sich auch der Zweibund allmählich nach der nämlichen Richtung hin entwickelt. Ganz gleichgültig sei es aber für Italien nicht, daß England der Verbündete Frankreichs geworden ist. Den verlässlichen und dauernden Rückhalt habe Italien an dem Bündnisse mit Österreich-Ungarn und Deutschland.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 26. April.

Die „Narodni Listy“ führen aus, die Polen seien in der Lage gewesen, dem Herrn Ministerpräsidenten nach den Osterferien mitzuteilen, daß eine Obstruktion der Delegationswahl nicht beabsichtigt sei. Die Anberaumung

von dem in Purpur- und Goldfarben erglänzenden Himmel der flämischen Abende abhob. Sein Antlitz umspielte ein so seltsames Lächeln, daß es Luise erschreckte. „Ich werde dennoch groß werden“, jagte er, „oder ich werde zugrunde gehen.“

„Dann bist du's, der mich nicht liebt!“ rief das verzogene Mädchen ärgerlich; doch der Knabe schüttelte den Kopf und entfernte sich, mit demselben ersten Lächeln auf den Lippen. In seinem Geiste schaute er wie eine angenehme Vision die Stunde, da er in sein Heimatland zurückkommen und um Luise's Hand bei deren Eltern werben werde, die ihn nun mit Ehren aufnehmen wollten, während die Leute im Dorfe einander sagen würden: „Der ist ja jetzt ein König unter den Menschen und was war er vor etlichen Jahren noch? Unser kleiner, armer Nello, der nur von dem lebte, was sein alter Hund ihm verdiente.“ Dann werde er seinen Großvater malen, ganz in Samt und Pelz gekleidet, so ähnlich wie den Greis der Heiligen Familie, die sich in der Kapelle des heiligen Jacobus befindet, und zu seiner Rechten werde er Patrasche setzen und dem Volke sagen: „Dieser hier ist lange Zeit mein einziger Freund gewesen.“ Und dazu hätte er noch einen Palast aus weißem Marmor, prachtvolle Gärten und dies alles würde er offen halten für Arme und Verlassene, die sich den schönen Künsten widmen wollten. Würde man seinen Namen segnen, so gedachte er ihnen zu antworten: „Danket vielmehr Nubens, denn was wäre ohne ihn aus mir geworden?“ (Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Nello und Patrasche.

Aus dem Französischen übersezt von Karl Fogačar.

(Fortsetzung.)

Durch diese Drohung in Schrecken versetzt, sprach die Müllerin zu gehorchen. Ohne Luise's ausdrücklichen den Verkehr mit ihrem Spielgefährten zu verbieten, trachtete sie allzuhäufige Begegnungen zu verhindern. Nello, stolz und empfindlich, fühlte sich durch diese Vorsichtsmaßregeln verletzt; er unterließ es fortan, seine Schritte nach der Mühle zu lenken, was er bis dahin in allen freieren Augenblicken zu tun gewohnt war. Welchen Fehler hatte er sich zuschulden kommen lassen? Er wollte es nicht; er vermutete nur, daß Baas Coge's ihm böse sei wegen Luise's Porträt, und wenn die kleine herbeigelaufen kam, um ihm die Hand zu reichen, so sprach er mit milden Worten zu ihr: „Machen wir deinen Vater nicht böse; er glaubt, daß ich dich zur Untätigkeit verleite, und liebt es nicht, dich in meiner Gesellschaft zu sehen.“ — Aber er sprach diese Worte mit betrübtem Herzen und die Erde erschien ihm nicht mehr so lachend, wenn er bei Sonnenaufgang mit Patrasche auf dem breiten und geraden StraÙe unter den Pappeln dahinzog. „Warum“, fragte er sich selbst, „warum stößt man mich zurück, nachdem man doch mein Geschenk wohlgefällig aufgenommen hat?“ Er beklagte sich übrigens nicht weiter, sein

Großvater hatte es ihm ja so oft wiederholt: „Wir sind nur arme Leute und müssen das, was uns der liebe Gott schickt, geduldig hinnehmen, das Gute sowie das Schlimme; den Armen bleibt keine Wahl!“ — Nello hatte diese Worte stets mit Ehrfurcht und stillschweigend aufgenommen trotz der unbestimmten Hoffnung, die in seinem Innern antwortete: „Und doch wählen mitunter auch die Armen; zuweilen wünschen sie sich, groß und berühmt zu werden, und niemand kann es ihnen verbieten.“

Bei alledem ließ er seine Hoffnung nicht sinken; eines Tages kam ihm Luise am Ufer des Kanals entgegen und erzählte unter Schluchzen, daß man ihr verboten habe, ihn zur Pfefferkuchengasse und zum Lango auf der Scheune einzuladen, womit man am folgenden Tage ihr Namensfest zu feiern gedachte; Nello erwiderte darauf: „Das wird einmal anders werden, meine Liebe. Das Stückchen Tannenholz, das ich deinem Vater gegeben, wird einst mit Gold aufgewogen werden. Da werden die Turen für mich nicht mehr verschlossen sein. Bewahre mir nur deine Zuneigung“, fügte er, sie umarmend, hinzu, „und ich werde groß und berühmt werden, was immer man auch sagen mag.“

„Wenn ich dich aber nicht gerne hätte?“ fragte sie und verzog dabei mit der ihrem Geschlechte eigenen Stokerie ihr Gesichtchen, während heiÙe Tränen über dasselbe rollten.

Nellos Augen blickten nach dem Horizont, wo sich die Kathedrale von Antwerpen majestätisch

einer außerordentlichen Sitzung, eine flagrante Verletzung der Geschäftsordnung, sei daher überflüssig gewesen und habe wohl den Zweck verfolgt, die Jungcechen noch im letzten Augenblicke zu einer Obstruktionschlacht auf ein ihnen ungünstigstes Terrain zu locken, damit sie eine sichere Niederlage erlitten. Indes seien die Jungcechen nicht auf die ihnen gelegte Mine aufgefahren. Da die Wahlen unter großer Verwirrung und ohne jede Kontrolle vollzogen worden seien, wäre zu erwägen, ob die czechischen Delegierten die Mandate auch annehmen sollten. Abgeordneter Dr. Kramár schreibt in dem Blatte, die Jungcechen hätten die Delegationswahl nur mit Gewaltanwendung verhindern können. Daß sie sich zu dieser ultima ratio nicht entschlossen hätten, sei begreiflich, da dann voraussichtlich das Mandat der früheren Delegierten in Geltung geblieben wäre. Die Czechen könnten damit zufrieden sein, vor Ostern den Beweis erbracht zu haben, daß die Delegation nicht gewählt würde, wenn es der Herr Ministerpräsident befehle.

Ueber den Meinungsaustrausch, welcher zum Abschluß des französisch-englischen Übereinkommens führte, werden nach einer Meldung aus Paris den Parlamenten der beiden Staaten kaum Mitteilungen gemacht werden. Der Minister des Außern, Delcassé, dürfte sich darauf beschränken, der Kammer das Übereinkommen selbst, ganz oder in seinen Teilen, dem Parlament zur Ratifikation zu unterbreiten. Eine gleiche Haltung ist auch seitens des Londoner Kabinetts voranzusehen, welches nicht gewillt sein soll, ein Blaubuch über diesen Gegenstand zu veröffentlichen. Die Kommission, welche von der französischen Kammer zur Prüfung des Übereinkommens eingesetzt werden wird, kann allerdings, wenn sie es für notwendig halten sollte, die Mitteilung der Dokumente verlangen, welche sich auf die Verhandlungen zwischen der Diplomatie beider Länder beziehen. Übrigens hat bereits ein nationalistischer Abgeordneter die Absicht angekündigt, den Minister des Außern in dieser Angelegenheit zu interpellieren. Herr Delcassé wird in diesem Falle wahrscheinlich die Forderung stellen, daß diese Interpellation zur Diskussion gelange, wenn der Kammer die Gelegenheit geboten sein wird, sich über das Übereinkommen zu äußern. — Der König von Siam hat, wie „Petit Parisien“ mitteilt, infolge des Abschlusses des französisch-englischen Abkommens eine Mission nach Europa gesendet, welche den Regierungen Frankreichs und Englands seine Befriedigung über das Abkommen ausdrücken und außerdem den Ministern des Auswärtigen beider Länder gewisse Vorschläge über die wirtschaftliche und kommerzielle Entwicklung Siams unterbreiten wird.

Der nordamerikanische Senat nahm einen Abänderungsantrag Lodges an, welcher die Einwanderung von Chinesen und anderen Ausländern untersagt, die durch ein Abkommen zwischen auswärtigen Regierungen und Dampfschiffahrtsgesellschaften herbeigeführt wird. Durch seinen Antrag beabsichtigt Lodges, der durch den Vertrag zwischen der ungarischen

Regierung und der Cunard-Gesellschaft geschaffenen Lage entgegenzutreten.

Aus Budapest wird gemeldet: Die Schließung der Reichstagsession erfolgte einige Tage vor dem anberaumten Zeitpunkt; sie hätte ohnehin stattfinden müssen, weil die Delegationswahlen erst in der neuen Session vollzogen werden können. Die Beschleunigung dieser Maßregel trat ein, weil die demagogischen Führer der Linken entschieden erklärten, den Eisenbahnerstreik ins Parlament zu zerrücken, wo leicht wieder wilde Szenen entstanden wären. Die Haltung der Demagogen verschuldete auch das bisherige Umsichgreifen des Streiks, der sich niemals über das ganze Land erstreckt hätte, wenn er nicht durch künstliche Agitation gezüchtet worden wäre. Die Regierung ist vollauf beschäftigt, um die Verkehrsstörungen zu beseitigen und den normalen Bahndienst wieder herzustellen. Aus allen Teilen des Landes und allen Schichten der Bevölkerung sind in Massen Telegramme an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza gelangt, in welchen die Bitte ausgedrückt wird, im Interesse des Landes gegen die Streikenden alle Strenge des Gesetzes anzuwenden. Die Ordnungsaktion erfordert in erster Reihe die Einschränkung des Agitationsherdes der Demagogen, weil dieselben die Bevölkerung und die Eisenbahner irreführten und betörten. Aus diesem Grunde müssen die nächsten Tage ungestört der Verwaltung angehören und nicht der parlamentarischen Demagogie.

### Tagesneuigkeiten.

— (Teufel und Herrgott vor Gericht) — und zwar in einem Ehescheidungsprozesse, den sie miteinander führen, das ist doch noch nicht dagewesen! In Mühlhausen im Elsaß ist diesertage der ebenso merkwürdige wie seltene Fall verzeichnet worden. Die Parteien Teufel und Herrgott haben einen Bund fürs Leben miteinander eingegangen, ohne daran zu denken, daß sie sich nie vertragen würden. Und so kam es denn, daß das Landgericht angerufen wurde, um die unglückliche Ehe wieder zu scheiden. Das geschah in der Tat und, wie niemand anders erwarten wird, mit dem Urteile, daß der Teufel die schuldige Partei ist. — Geschehen, wie gesagt, in Mühlhausen, im Elsaß.

— (Das Bad der Modedame.) „Die Pflichten der Schönheit“ heißt ein Artikel, worin Frau Dr. Anna Wetscherski-Weber in der illustrierten Monatschrift für weibliche Schönheit und Körperpflege „Das Äußere“ unter anderem über das Baden folgendes eröffnet: Die Frage, worin soll man baden, wird scheinbar leicht beantwortet sein. In Wasser natürlich. Aber viele Frauen baden in Milch, einige sogar in Wein. Auch in Ochsenblut wird und wurde gebadet. Und wenige Frauen baden im Wasser allein, ohne jeden Zusatz. Meist ist es ein Parfüm, das dem Wasser beigemischt wird. Ein Parfüm, so zart wie möglich, denn aufdringliche Parfüms zeugen von schlechtem Geschmack. Nur der Parvenü liebt starke Gerüche. Am beliebtesten ist Eau de Cologne als Badezusatz, und manche be-

wunderte Schönheit braucht zehn, zwölf Flaschen davon. Eine berühmte russische Tänzerin, deren rofiger Teint der Reiz ihrer Kolleginnen ist, legt ihrem Bad täglich 20 Pud frischer Erdbeeren zu. Die Winter natürlich ein kleines Vermögen kosten. Die Rejane läßt die ganze Wasserschale ihrer Baderinne mit frischen Weiden bedecken. Die Bellionni soll angeblich in Rosenblättern baden und die Tortajada, die fälschlich Totgemeldete, die in ihrem südländlich gebräunten Teint das Ideal ihrer Schönheit sieht, badet angeblich in Tee, der mit dem kostbaren Rosendufte von Schiras versetzt ist. Die meisten Frauen aber werden sich wohl mit leicht parfümiertem Wasser begnügen müssen.

— (Ein Kampf auf der Lokomotive) der lebhaft an den Schluß des Bolajchen Romans „La bête humaine“ erinnert, wird aus Würzburg gemeldet: Auf der Lokalbahn Gladungen—Waldrichtstadt gab kurz vor der Station Heufurt in dem Montag vormittags um 10 Uhr 5 Minuten aus Gladungen abgegangenen Zuge der Lokomotivführer Grimm auf den Heizer Grötsch, welche seit längerer Zeit in Feindschaft leben, mehrere Schiffe abgerollt und sprang dann aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Der Heizer, welcher durch drei Schiffe am rechten Arm verwundet ist, führte den Zug bis zur Endstation Melrichtstadt weiter und begab sich sodann in ärztliche Behandlung. Der Lokomotivführer Grimm wurde später schwer verwundet im Walde aufgefunden. Die Verletzungen hatte er in selbstmörderischer Absicht beigebracht.

— (Auch ein Plagiat!) Mark Twain kann der Lust, sich einen Scherz zu erlauben, nie und bei keiner Gelegenheit widerstehen. So ließ er erst kürzlich an den Bischof Doane, dessen Predigten er gelegentlich besuchte, seinen bissigen Spott aus. „Mr. Doane“, sagte er eines Sonntags am Ende des Gottesdienstes zu dem Bischof, „ich habe mich an Ihrer Predigt heute früh sehr erfreut. Ich begrüßte sie wie einen alten Freund; wissen Sie, ich habe nämlich ein Buch zu Hause, das jedes Wort davon enthält.“ — „Das ist nicht der Fall“, sagte Dr. Doane. „Doch, ich habe es“, erwiderte der Humorist. „Schön, schicken Sie mir das Buch. Ich würde es gern sehen.“ — „Ich werde es schicken“, antwortete Mark Twain. Am nächsten Morgen schickte er dem Pfarrer — ein ausführliches Wörterbuch!

— (Heuschreckenplage in Ägypten) Aus London, 25. d., wird gemeldet: Ägypten wird wieder von einer Heuschreckenplage heimgeheimgesucht, welche die nächste Baumwolle- und Getreideernte zu zerstören droht. Die Regierung sah sich bemüßigt, zu ihrer Bekämpfung die sogenannte Cordee zu befretieren, welche in temporärer Zwangsarbeit für alle Eingeborenen der bedrohten Distrikte besteht und nur in den seltensten Fällen verfügt wird. Die Heuschrecken dürften aus Poona (Ostindien) herübergeweht worden sein, wo sie Anfang April gleichfalls auftraten. Gegenwärtig ist ihre Zahl in Ägypten relativ gering, aber erfahrungsgemäß dürften in zehn Tagen die jungen Insekten in enormen Massen aus den jetzt gelegten Eiern hervorkriechen und sich in dichten Schwärmen über das Land ausbreiten. Zu ihrer Vertilgung werden jetzt

### Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und vielleicht haßt er auch mich wegen des Brüstes, den unsere Väter miteinander hatten“, sagte Grimm, „er würde mich sonst wohl aufgesucht haben.“

„Es ist ja möglich, daß er keine Ahnung von Ihrer Existenz hatte. Nun, Sie wissen, daß Ihr Vetter lebt, schreiben Sie ihm, schildern Sie ihm Ihre Lage, er wird gewiß etwas für Sie tun.“

„Nein, nein, das ist kein guter Rat, lieber Herr, ich habe Gott sei Dank, nicht nötig, von Almosen zu leben. Meine Bedürfnisse sind bescheiden und mein Einkommen, so klein es auch ist, reicht aus. Es soll mir niemand nachsagen können, daß ich um Unterstützung gebettelt habe, dazu bin ich zu stolz.“

„Von Verwandten kann man Unterstützung ohne Erröten annehmen.“

„Sie haben sich vorhin geweigert, Sie von Ihrem Schwager anzunehmen.“

„Die Form, in der er sie mir anbot, war zu roh. Vielleicht ist Ihr Vetter noch hier, er war im Adler abgestiegen, wenn Sie dort einmal nachfragen wollen, werden Sie Gewißheit erhalten.“

„Mich verlangt nicht danach“, sagte Grimm, indem er an einer Straßenecke stehen blieb, „sein Überfluß würde mich nur unzufrieden machen“ und dann wäre ich ein unglücklicher Mensch. Und was hätte ich davon, wenn er mir aus Mitleid

eine Summe Geldes gäbe? Ich würde eine Zeit lang herrlich leben, und wenn das Geld verausgabt wäre, könnte ich mich in die armseligen Verhältnisse nicht wieder hineinfinden. Da ist es besser, man geht der Versuchung aus dem Wege. Werden Sie oft zu Ihrem Schwager kommen?“

„Ich weiß es noch nicht.“

„Na, ich habe ihm versprochen, meinen Stammsitz bei ihm aufzuschlagen, er verdient nicht viel an mir, aber es ist immer ein Gast, auf den er rechnen kann. Sie finden mich jeden Abend dort, nach dem Theater gehe ich noch ein Stündchen hin.“

Sie drückten einander die Hände und trennten sich; Konrad schlug den Weg zum Hause seines Prinzipals ein.

Als er in die Straße einbog, an der dieses Haus lag, sah er einen alten, schlicht gekleideten Herrn vor einem Schaufenster stehen, der gleich darauf mit freundlich lächelnder Miene ihm entgegenkam.

In diesem Augenblicke, als er an ihm vorbeisreiten wollte, fiel der Schirm des alten Herrn zur Erde; Konrad bückte sich und hob ihn auf, höflich und zuvorkommend war er immer gewesen.

„Ich danke Ihnen“, sagte der alte Herr, „Sie sind sehr liebenswürdig, das findet man heute bei der Jugend selten.“

„Es war nur eine Pflicht der Höflichkeit“, erwiderte Konrad, „Sie schulden mir keinen Dank.“

„Sieh, sieh, bescheiden sind Sie auch? Sie müssen eine gute Erziehung genossen haben. Deshalb so eilig? Ich möchte Sie näher kennen lernen und Ihnen beweisen, daß ich solche Tugenden zu schätzen weiß.“

„Aber ich habe augenblicklich keine Zeit“, sagte Konrad, „ich werde im Geschäft erwartet.“

„Dann müssen Sie gehen, seine Pflicht darf man nicht versäumen. Darf ich Sie für heute abend zu einem Glase Wein einladen?“

„Ich weiß nicht.“

„Nein, nein, Sie dürfen mir keinen Korb geben“, fuhr der alte Herr in seiner zutraulichen Weise fort. „Kennen Sie die Weinschenke zum Nebstod?“

„Ich bin einmal dort gewesen.“

„Nicht wahr, man trinkt da ein gutes Glas Wein? Wann kommen Sie aus dem Geschäft?“

„Um sieben Uhr.“

„Schön, ich werde Sie nach sieben Uhr im Nebstod erwarten, Sie würden mich beleidigen, wenn Sie nicht kämen, also auf Wiedersehen!“

Damit nickte der alte Herr ihm vorwärtig zu. Konrad eilte ins Bureau, wo er mit Vorwürfen wegen seines späten Kommens empfangen wurde.

Es befremdete ihn, daß sein Prinzipal so schlecht gelaunt war, da er doch alle Ursache haben konnte das ebenfalls nicht begreifen, er sprach mit seinem Kollegen darüber, als Röder zum Vesperbrote ins Familienzimmer gegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

wie zuletzt auch im Jahre 1890, hastig meilenlange tiefe Gräben quer durch die bedrohten Bezirke hergestellt und wird vor den Gräben in großen Mengen Stroh angehäuft, das beim ersten Wisso herannahender Feuerschreckenswärme entzündet wird. Gelingt es einzelnen Insekten trotzdem, durchs brennende Stroh durchzukommen, so fallen sie in die Gräben, woselbst sie von den Eingeborenen unter Aufsicht englischer Instruktooren vernichtet werden.

(Ein Bulldogg beim Zahnarzte.) Ein seltsamer Patient hat letztertage bei einem Zahnarzt in New-York sich eingefunden. Es war der Bulldogg Beauty Steel, der Preisgewinner im Wettlaufe von Boston, dem Dr. Beardsky die Zähne vergolden sollte. Bevor der Zahnarzt zu der gefährlichen Operation schritt, ließ er dem Tiere eine Serviette ins Maul stecken. Das animalisch etwas nervöse Tier nahm die Sache bald mit philosophischer Ruhe hin, gleichsam als wüßte es, daß diese Operation ihm künftighin eine besondere Originalität unter allen berühmten Hundengemeinern, so wird man in den Vereinigten Staaten bald von eigenen „Zahnärzten für Hunde“ hören.

(Ärgerlich.) Der Redakteur eines englischen Blattes schrieb einen Leitartikel, der mit den Worten anfangt: „Morgen ist der Todestag Louiss Philipp.“ Da er eine bössartige Klauie schrieb, wurde daraus unter den Händen des Setzers: „Morgen ist der Todestag Sam Philipp.“ Erzürnt schrieb er an den Rand der Korrektur: „Wer, zum Teufel, ist Sam Philipp?“ — Und das Ergebnis war ein Leitartikel, der begann: „Morgen ist der Todestag Sam Philipp; wer, zum Teufel, ist Sam Philipp?“

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Eine Kunstgalerie in Laibach.

(Fortsetzung.)

#### II.

Wir sind durchwegs so unbescheiden, von einer Forderung und nicht bloß von einem bescheidenen Antrage zu sprechen. Diese unsere Unbescheidenheit jedoch hat ihren Grund in dem Standpunkte, von dem aus wir unsere Stimme zu erheben wagen. Wir entfernen von jedem irgendeartigen Egoismus, sprechen wir vom Standpunkte des krainischen Patriotismus. Von diesem aus liegt uns auch eine nationale Rücksicht völlig ferne. Wir meinen, die Kunst sei international, und sollen daraus, daß auch ihre Heimstätte eine solche krainische, ebenso wie unser Landesmuseum ein solches internationales Institut ist, soll es im Landesmuseum zuweisen würden. Und von diesem Landespatritismus geleitet, wagen wir zu fordern, was unser Gemeinwesen, unsere kulturelle Wohlfahrt von uns zu fordern berechtigt ist, und stellen keinen Antrag. Denn unsere Frage kann nicht von irgendwelcher Gewogenheit oder Nichtgewogenheit abhängig gemacht werden, — sondern wir sichten ihre Lösung dem Lande Krain, seiner Geistes- und seiner Zukunft. Was aus uns spricht, betrifft nichts anderes als das Gewissen. Und dieses Gewissen muß oder schon hätte gesehen müssen. Wir stehen diesbezüglich völlig auf dem Standpunkte der Herren Bois, Erberg . . . die ein krainisches Museum verlangten.

Denn daß unsere Künstler, wie Meditz und Skuppe, Jaktopi, Bettach, Grobar, Sternen usw., sich uns mit ihren Kunstschöpfungen immer noch nur vorübergehend in bescheidenen Schaulustern vorstellen, dürfte vor einem wahren Krainbewissen kaum leicht verantwortet werden. Wir fordern weder eine deutsche noch eine slovenische, sondern eine landschaftliche Kunstgalerie. . . . Indessen soll hier auch in bescheidener Art auf diese Mittel verwiesen werden, mit deren Hilfe unser Grundplan zu realisieren wäre; es sei im folgenden festgelegt. Wir wünschen eine Diskussion der Frage, denn dies ist ja der Zweck dieser Zeilen. Die gute Sache soll eben mit Kraft in Fluß geraten, so daß nicht jedes Steinchen der Woge Stillehalten gebieten könnte.

Fürs erste: Die problematische Galerie soll ein krainisches Landesinstitut sein, soll so mit ein Eigentum des Landes Krain werden, bezieht zur Aufnahme in erster Linie krainischer Schöpfungen der bildenden Künste. Infolge des zweiten Punktes soll moralischer Anreizungszwang nur hinsichtlich krainischer Kunstwerke gelten, wobei freilich die Galerie außerkrainischen Werken gegenüber nicht engherzig ver-

schlossen zu sein hat. Denn je größer ihre Schätze, desto größer ihr pädagogischer Wert. In erster Linie aber soll sie doch ein Institut für krainische Kunstgeschichte sein.

Aus dem ersten Punkte, wonach sie Landes-eigentum sein soll, ergeben sich wesentliche Forderungen rücksichtlich ihrer Erhaltung. Offenbar ist in erster Linie das Land selbst verpflichtet, für ihre Erhaltung zu sorgen. In dieser Hinsicht müßte die Galerie direkt in den Wirkungsbereich der Landesverwaltung, d. h. des Landesauschusses, gestellt werden, und diese Obrigkeit hätte für ihre Existenz und für ihr materielles Wohl und Wehe zu sorgen. Die P. T. Steuerträger mögen diese „neue Last“ nicht zu tragisch nehmen! Denn zunächst wird sie, wie wir später sehen werden, gar nicht so groß sein, und fürs andere schreiben wir oben, das Land habe in erster Linie für die Galerie zu sorgen, also nicht einzig und allein. Denn einen Teil des „Soll“ müßte wohl auch der Staat auf sich nehmen, denn in seinem Programme liegt es, Kulturbestrebungen zu fördern, und einem genügend begründeten Anspruche auf seine Verwendung wird sich das Unterrichtsministerium kaum verschließen. Weiters tragen wir uns mit der sicher nicht zu idealistischen Hoffnung, daß unsere Galerie auch ihren B. Smole finden werde.

Die Verwaltung liege also in den Händen der Landesbehörde. Jedoch — nicht ausschließlich! Es soll im Gegenteile ein eigenes Kuratorium geschaffen werden, das die künstlerische Verwaltung der Galerie in den Händen hätte. Zu dieser Forderung führt uns die Erwägung, daß die Galerieverwaltung nicht nur praktischen Sinn, sondern in nicht geringem Maße künstlerisches Sachverständnis verlangt und daß man billigerweise nicht von einem jeden Landesverwaltungs-Mitgliede ein solches Sachverständnis verlangen kann. (Fortsetzung folgt.)

\* (Allerhöchste Spende.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut telegraphischer Mitteilung für die durch Feuersbrunst geschädigten Einwohner in Unter-Pristava eine Unterstützung von 1500 und für die von Sinje eine solche im Betrage von 3500 Kronen aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht. — r.

(Auflassung der ersten Wagenklasse auf den Staatsbahnen.) Bekanntlich strebt das k. k. Eisenbahnministerium die Auflassung der ersten Wagenklasse an. Auf Grund einer Umfrage hat sich die Mehrzahl der Staatsbahndirektionen gutachtlich für die Auflassung der ersten Wagenklasse bei Personenzügen, dagegen für deren Beibehaltung bei durchfahrenden Schnellzügen auf einer Anzahl Hauptstrecken ausgesprochen. — ik.

(Lebensrettungstag.) Die Landesregierung hat dem Josef Petač aus Bikerče Nr. 13 für die am 14. März l. J. bewirkte Rettung der Johanna Stergar aus Bikerče vom Tode des Ertrinkens im Sawelusse die gesetzliche Lebensrettungstagie im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

(Postrittgeld in Krain.) Für das Sommersemester d. J. wurde das Postrittgeld in Krain für ein Pferd und ein Myriameter mit 2 K 14 h, für Extraposten, Separat-Eisfahrten und Ararialritte mit 1 K 78 h festgesetzt. In der Bemessung der Gebühren für Stationswagen sowie im Ausmaße des Postillonstrickgeldes und Schmiergeldes tritt eine Änderung nicht ein. — o.

(Todesfall.) Montag nachmittags starb hier der Hauptmann 1. Klasse des Ruhestandes Herr Karl Luschin, ein geborener Laibacher. Hauptmann Luschin, welcher Besitzer der Kriegsmedaille, der Jubiläums-Erinnerungsmedaille und der päpstlichen Erinnerungsmedaille war, hat beim Infanterieregimente Nr. 17 gedient und die Feldzüge in den Jahren 1848, 1849 und 1859 mitgemacht. Das Leichenbegängnis findet heute um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Deutsche Gasse Nr. 4, aus mit militärischem Kondukte statt.

(Die Wasserversorgung für die fürstbischöflichen Anstalten in Sankt Veit.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Dieser Monumentalbau, der nunmehr seiner Vollendung entgegengeht, erhält auch eine eigene Wasserversorgung, worauf schon vor Inangriffnahme des Baues Bedacht genommen wurde. Zu diesem Zwecke wurden drei konstante ergiebige Quellen, die in den Waldungen der Berge, oberhalb des Pfarrhauses entspringen, bestimmt. Die isolierte Lage dieser Quellen sowohl, wie auch deren gemeinsame gleichartige geologische Formation (in Letzen eingebetteter Tonchiefer) — aus welcher selbe fließen, leisten Gewähr dafür, daß ein vorzügliches, gesundes Trinkwasser gewonnen wird; in diesem Sinne ist auch die an der hierortigen chemischen Versuchsstation durch Herrn Dr. Kramer bewirkte chemische Analyse ausgefallen. Die Quellen liegen in einer durch-

schnittlichen Höhe von rund 60 Metern über dem ebenerdigen Fußboden des Baues und liefern schon heute, ohne Fassung, in trockener Jahreszeit, eine Wassermenge von rund 35.000 bis 37.000 Liter in 24 Stunden, welche Menge den Tagesverbrauch mehr als hinreichend deckt. Um dieses Quantum zu erhalten, ja womöglich zu vermehren, wird jede einzelne Quelle durch Portlandzement-Beton-Fangmauern auf das sorgfältigste gefaßt sowie gegen das Eindringen von Tagwässern hermetisch abgeschlossen werden. Die also gefaßten Quellen werden sodann durch gußeiserne Muffenrohre in einen Sammelschacht geleitet und gelangen aus diesem in das Hochreservoir. Dasselbe, in die Erde eingebaut, ist ebenfalls aus Portlandzement-Stampfbeton erbaut und faßt in zwei voneinander vollständig getrennten gewölbten Kammern je 100.000 Liter. Dieser aufgespeicherte Gesamtvorrat von 200 Kubikmeter Wasser dient außer für den täglichen Bedarf zur Speisung der Hydranten bei Feuersgefahr. Dem Hochreservoir vorgebaut ist eine Schieberkammer, die an ihrer Stirnseite mit einer einfachen, kräftig wirkenden Fassade geschmückt erscheint. — Von den ursprünglich vorgelegenen drei Projekten wurde jenes der heimischen Firma Ingenieur K. Lachnik als zweckentsprechendstes zur Ausführung bestimmt und derselben auch die Erd- und Betonarbeiten übertragen, mit denen bereits begonnen wurde. Die Zuleitung vom Hochreservoir zum Baue selbst erfolgt mittelst gußeiserner Rohre in einer Gesamtlänge von über 1000 Metern; diese enthält auch in demjenigen Teile, der die Gemeinde St. Veit durchschneidet, Hydranten, die im Falle einer Feuersbrunst infolge der imposanten Druckhöhe des Wassers dazu bestimmt erscheinen, jedes Feuer rasch zu bewältigen, was auch für die Gemeinde eine große Wohltat bedeutet. Die maschinellen und Installationsarbeiten werden durch die Firma Wilh. Brückner ausgeführt werden, die auch die Heizanlagen im Innern des Baues geschaffen hat.

(Volksfest.) Der Fachverein der Tischlergehilfen für Krain in Laibach veranstaltet Sonntag, den 1. Mai 1904, in Koslers Garten ein Volksfest, verbunden mit Gesang, Tanz und anderen Volksbelustigungen, wie Fuxpost usw. Die Musik besorgt die Mannsburger Kapelle. Beginn um 3 Uhr nachmittags. Entree per Person 30 h, Kinder frei. Der Reinertrag ist den franken und invaliden Vereinsmitgliedern gewidmet. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest mit demselben Programme am 8. Mai statt.

(Unglücksfall.) Am 18. d. M. gegen 11 Uhr vormittags wurden in Alt-Oberlaibach beim Wasserleitungsbaue 13 mit Dynamit geladene Minen vom Arbeiter Johann Ostrogovič zur Explosion gebracht, von welchen jedoch nur 12 explodierten. Als sich die Arbeiter nach Verlauf von fünf Minuten der Stelle wieder näherten, kam die 13. Mine zur Explosion und verletzte den Arbeiter Josef Bolarič. Die Verletzungen sollen indes leichter Natur sein. — r.

(Ausstand in Sava.) Wie in Zauerburg sind nun auch im Eisenwerke der Krainischen Zuduftriegesellschaft in Sava die Arbeiter in den Ausstand getreten.

(Heilserumerfolge.) Im politischen Bezirke Stein wurden im vorigen Jahre 39 an Diphtheritis erkrankte Kinder mit Antitoxin behandelt, das sich in 37 Fällen, in denen es am zweiten und dritten Tage der Erkrankung angewendet wurde, gut bewährte. In zwei im späteren Krankheitsverlaufe angewendeten Fällen blieb es ohne Wirkung. — o.

(Impfungsergebnisse.) Im politischen Bezirke Krainburg wurden im vorigen Jahre auf 53 Sammelplätzen 1239 Individuen, alle mit flüssigem Stoffe, geimpft, darunter 1010 echt, 11 unecht, 3 ohne Haftung und 215 wegen Nichtrevision mit unbekanntem Erfolge. Aus verschiedenen Ursachen verblieben 713 Individuen ungeimpft. Schulkinder wurden im ganzen 1006, darunter 279 zum ersten Male mit meist gutem Erfolge geimpft. Von den 727 zu wiederholten Malen Geimpften erwies sich in 333 Fällen der Erfolg als gut, in 346 Fällen aber negativ, während der Erfolg in 48 Fällen wegen Nichtrevision unbekannt verblieb. — o.

(Waldbrand.) Am 17. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags geriet infolge Funkenausfluges aus einer Lokomotive eine an den Bahnkörper angrenzende, zur Katastralgemeinde Kal, politischer Bezirk Adelsberg, gehörige Waldparzelle in Brand, wodurch der Bestand auf einer Fläche von 2500 Quadratmetern vernichtet wurde. Der Schaden beläuft sich auf etwa 200 K.

(Ausstellung.) Der Erste österreichisch-ungarische Geflügelzuchtverein veranstaltet in der Zeit vom 8. bis inklusive 12. Mai in Wien eine Geflügel-, Vogel- und Kaninchenausstellung. — o.

(Eine Abordnung von Manipulanten der österreichischen Staatsbahnen) sprach gestern bei seiner Exzellenz dem Herrn Eisenbahnminister wegen Verbesserung ihrer Lage vor. Der Herr Minister erklärte, was in seinen Kräften liege, für die Erfüllung der vorgebrachten Wünsche tun zu wollen.

(Der französische Zirkus Guillaume) ist bereits in Laibach eingetroffen und veranstaltet heute abends 8 Uhr in der Lattermannsallee seine Eröffnungsvorstellung. Das Unternehmen zählt 60 Personen, darunter zehn erstklassige Akrobaten, eine arabische Hochspringertruppe (echte Araber) etc. Eine Attraktion dürften die Geschwister Amato bilden, die sich auf Leitern mit Musikinstrumenten produzieren werden. Der Zirkus reist mit 35 Pferden, von denen der Direktor Guillaume einige prächtige, in Freiheit dressierte Exemplare vorführen wird. — Der Zirkus ist elektrisch beleuchtet.

(1. Laibacher Beamten-Konsumverein.) Morgen 8 Uhr abends Tourfix.

(Im Elektrobioskop-Theater), das sich fortgesetzt eines sehr guten Besuches erfreut, ist seit vorgestern ein neues Programm zu sehen, worunter insbesondere die komischen Szenen, das Seebad von Joinville und die Lebensrettung auf hoher See (Länge des Films über 900 Fuß) lebhaftes Interesse erregen.

(Fahnenweihe.) Der freiwillige Feuerwehrverein in Dobracevo bei Sairach veranstaltet am kommenden Sonntag eine Unterhaltung, an deren Programme die Weihe der neuen Vereinsfahne sowie ein Volksfest mit Gesangsvorträgen, Zuglotterie, Musik und Tanz stehen. Der Reinertrag des Volksfestes ist zur Anschaffung von Löschrequisiten bestimmt.

(Kirchenbauten.) Wie man uns mitteilt, wird demnächst die Pfarrkirche in Oberloitsch umgebaut werden. Die Pläne zu diesem Umbau hat Herr Architekt Trumler in Laibach verfaßt. Der genannte Architekt hat auch das Projekt für die Pfarrkirche in Castelnuovo (Istrien), die ganz neu erbaut werden soll, fertiggestellt.

(Trifailer Kohlenwerksgesellschaft.) Die Dividende dieses Unternehmens wird, wie wir erfahren, mit 16 Kronen = 11 2/3 % gegen 20 Kronen = 14 2/8 % im Vorjahre vorge schlagen werden. Mit Rücksicht auf die andauernd ungünstige Kohlenkonjunktur gelangt ein größerer Betrag zum Vortrage auf neue Rechnung.

(Volksmission.) Im Pfarrorte Primskau wird in der Zeit vom 1. bis 4. Mai die heil. Volksmission abgehalten werden.

(Unfall im Satteltunnel.) Am 17. d. nachmittags nahm der Vorarbeiter Germano Anceri aus Selabal Pistoise, Bezirk Florenz, zuletzt im Satteltunnel beschäftigt, eine Dynamitpatrone und benutzte sie zum Anzünden der Luntenschnüre bei Abfeuerung der Minen. Die benützte Dynamitpatrone war wahrscheinlich schon früher adjustiert gewesen und da der Arbeiter die Kapsel nicht wahrnahm, so explodierte ihm die Dynamitzündschnur in der rechten Hand und verstümmelte dieselbe. Auch im Gesichte erlitt er schwere Verletzungen.

(Messerhelden.) In einem Wirtshause in Wocheiner Vellach, politischer Bezirk Radmannsdorf, gerieten am 18. d. M. drei Arbeiter in einen Streit, in dessen Verlauf Johann Klabič aus Sturje von Mojs Sušnik aus Hfling niedergestochen und tödlich verletzt wurde.

(Nach Birnbaum.) Am 25. d. M. haben sich 100 Arbeiter zum Bahnbaue in Birnbaum begeben.

(Nach Westfalen.) Vorgestern sind 100 Arbeiter nach Westfalen abgereist.

(Nach Amerika.) Vorgestern sind 66 Personen nach Amerika abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ferd. v. Kleinmayrs Fahrordnung) auf den Eisenbahnen der österreichischen Alpenländer mit den Anschlüssen nach Italien. - 35. Jahrgang. Mai-Ausgabe 1904. Preis 30 h. — Dieser Fahrplan wurde abermals bedeutend vermehrt — bei gleichem Preise — und enthält jetzt alle Eisenbahnlinien in Tirol, Kärnten und Steiermark, ferner alle kärntner. Postbotenfahrten und die kärntnerischen Dampfbootfahrpläne. Das handliche Format sowie die äußerst praktische Einteilung der Zuglinien, wobei das langwierige Nachsuchen, wie in den großen Kursbüchern, vermieden wird, sichern dieser beliebten Taschenfahrordnung stets eine größere Verbreitung.

(Casopis za zgodovino in narodopisje.) Der historische Verein in Marburg hat eine Zeitschrift für Geschichte und Volkskunde

ins Leben gerufen, deren Leitung Prof. A. Kaspret in Graz übernommen hat. Der Verein beabsichtigt in dieser Zeitschrift die Vergangenheit von Südsteiermark und der anderen innerösterreichischen Länder, die einige Male unter der Herrschaft der Habsburger in einem Verwaltungsgebiete vereinigt waren, auf streng wissenschaftlicher Grundlage zu erläutern, aber auch die slovenische Volkskunde, die Geschichte der slovenischen Literatur und die slovenische Sprachforschung zu pflegen und außerdem über die Ausgrabungen und Altertümer in Südsteiermark und über einheimische und fremde Literatur, insoweit sie den Wirkungsbereich des Vereines berührt, zu berichten. Das uns vorliegende Doppelheft Nr. 1 und 2 enthält schätzenswerte Beiträge von A. Kaspret, Dr. K. Strefelj, Fr. Kovacic, A. Stegenšek, M. Ljubša etc. — Vereinsmitglieder erhalten die Zeitschrift unentgeltlich; Abonnement für Nichtmitglieder 6 K.

(Das Shakespeare-Denkmal in Weimar) ist diesertage enthüllt worden. Es ist ein Werk des Berliner Bildhauers Professor D. Tesing, der es im Auftrage der deutschen Shakespeare-Gesellschaft geschaffen hat.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Table with 2 columns: 'mit Postversendung' and 'für Laibach'. Rows include 'ganzjährig', 'halbjährig', 'vierteljährig', and 'monatlich' with corresponding prices in Kronen (K) and Heller (h).

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 25. April. (Reuter-Meldung.) Die große Anzahl von zwischen Port Artur und Dalnij gelegten Minen, die bei einer Berührung zur Explosion gelangen, zwingt die japanischen Schiffsgesellschaften, welche den Dienst im Gelben Meere und an den Küsten von Petschili versehen, von jeder Fahrt über Tschumulpho hinaus abzusehen. Der japanische Kreuzer «Hama» brachte eine Mine, die er 40 Seemeilen vom Vorgebirge von Schantung entdeckte, zur Explosion. Das herrschende Unwetter und die reißenden Strömungen trieben eine große Anzahl von Minen von ihrem Platze fort. Mehrere wurden bereits aufgefunden und unschädlich gemacht. Man fürchtet jedoch, daß viele andere, die frei umherschweben, durch Strömungen nach dem Süden getrieben worden sein könnten. Die Schifffahrt ist daher selbst am Tage gefährlich. Man fand bisher noch kein praktisches Mittel, um sich von dieser Gefahr zu befreien.

Petersburg, 25. April. Der Korrespondent der Russischen Telegraphen-Agentur in Port Artur bezeichnet die Meldung, wonach bei Dalnij 20.000 Japaner gelandet worden seien, als jeder Begründung entbehrend. Im Festungsrayon hat sich nichts geändert.

Tokio, 25. April. (Reuter-Meldung.) Die fremden Militärattaches bei der ersten Aemee erhielten die Weisung, sich für Samstag zum Ausbruche bereit zu halten.

Petersburg, 26. April. Der Spezialberichterstatter der Russischen Telegraphenagentur meldet aus Port Artur von heute: Die Versuche mit den Unterseebooten sind glänzend gelungen. Im Rayon herrscht Ruhe.

Tientsin, 26. April. Hier erhält sich das Gerücht, daß die Japaner die Befestigungswerke von Nintschwang Montag nachts beschossen haben.

Tokio, 26. April. Die Bemannung der «Gojo Maru» war nach Gensan ans Land geschickt worden, bevor die Russen das Schiff in den Grund bohrten.

Söul, 26. April. Das russische Geschwader ist von Konstantinopel abgedampft.

Konstantinopel, 26. April. Die englische Zeitungsnachricht, daß von russischer Seite die Aufrollung der Dardanellen-Frage geplant werde, ist vollständig falsch.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. April. Die Verlesung des Einlaufes dauerte bis 2 Uhr, worauf sechs namentliche Ab-

stimmungen den Rest der Sitzung ausfüllten. Am Schlusse der Sitzung urgirte Abgeordneter Ellenbogen unter den größtlichen beleidigenden Ausrufen gegen den Ministerpräsidenten Grafen Tisza die Beantwortung seiner in der letzten Sitzung sowie heute überreichten Interpellationen wegen Verwendung des Militärs anlässlich des ungarischen Eisenbahnstreikes. — Der Präsident entzieht dem Abgeordneten Ellenbogen, welcher vorher zur Mäßigung ermahnt wurde, das Wort und erteilt dem Abgeordneten Eidersch wegen des Rufes «Tisza ist ein Schurke!» den Ordnungsruf. — Abgeordneter Wrabek verlangt die Aufnahme der Namen jener Abgeordneten in das Sitzungsprotokoll, welche die Bormahme der Delegationswahlen durch Indianergeheul störten. (Lebhafte Protestkundgebungen seitens der Czechischradikalen.) Abgeordneter Choc stellt wiederholt auf einer Metallpfeife, worauf er einen Ordnungsruf erhält. Nachdem Abgeordneter Froschl gegen die angebliche Verwendung von Soldaten als Streikbrecher anlässlich des Schneiderstreikes in Reichenberg protestierte, resumiert Ellenbogen in einer neuen Anfrage an den Ministerpräsidenten seine Fragen dahin, ob das Präsidium geneigt ist, den Ministerpräsidenten zur Beantwortung so wichtiger ernster Interpellationen zu veranlassen, ob der Vizepräsident etwa durch die Wortentziehung bekunden wollte, daß er mit den Bluttaten in Ungarn einverstanden ist, ob endlich das Präsidium dem Monarchen nahelegen wolle, daß es nicht in Ordnung ist, wenn sich der Kaiser mit einem Menschen, der vom Scheitel bis zur Sohle mit Blut und Schande bedeckt ist, an denselben Tisch setzt. Der Präsident erwidert auf die erste Frage einfach ja, auf die zweite Frage, daß er von dem Rechte, den Ordnungsruf zu erteilen, stets Gebrauch machen werde, wenn über das Recht, Kritik zu üben, zu rohen Beleidigungen übergegangen wird. Auf die letzte Frage habe er gar nichts zu erwidern, sondern erteile dafür dem Fragesteller den Ordnungsruf. (Beifall. Lebhaftes Protestrufen seitens der Sozialdemokraten.) Nächste Sitzung morgen.

Brände.

Lemberg, 26. April. Um Mitternacht ist in Buczacz Feuer ausgebrochen, das infolge des herrschenden Windes sich an mehreren Stellen der Stadt ausbreitete. Innerhalb weniger Stunden waren ungefähr 200 Häuser in den beiden Vororten von Buczacz eingäschert. Ein Schulgebäude, das Gemeindegelände, eine ruthenische Kirche sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Etwa 3000 Menschen sind unterstandlos. Zwei Personen sollen den Tod in den Flammen gefunden haben.

Deva, 26. April. In der Gemeinde Felső-Bapagy wütete gestern eine Feuersbrunst, durch welche 34 Häuser samt Nebengebäuden eingäschert wurden. Die Schule, die Kirche und das Pfarrgebäude brannten nieder. Eine 69jährige Frau wurde ein Opfer der Flammen.

London, 26. April. Vergangene Nacht wurden in der City durch eine gewaltige Feuersbrunst vier große Warenhäuser zerstört.

Ein neues Attentat gegen Maura.

Madrid, 26. April. (Meldung der Agencia Fabra.) Ministerpräsident Maura ist heute früh hier eingetroffen. Auf der Fahrt hierher war zwischen Alicante und Encina gegen den Waggon, in welchem sich der Ministerpräsident befand, ein Schuß abgegeben worden. Die Kugel durchdrang die Decke des Waggons, ohne Schaden anzurichten.

Madrid, 26. April. Der Minister des Innern schilderte dem Vertreter der «Agencia Fabra» den Zwischenfall auf der Rückreise des Ministerpräsidenten Maura wie folgt: Als der Zug zwischen den Stationen Alicante und St. Vicente dahinfuhr, schleuderte eine nahe bei dem Bahndamme stehende Gruppe Leute gegen den Zug und auch ein Schuß fiel. Die Gendarmerie, welche den Zug geleitete, erwiderte das Feuer. Weber Maura noch sonst ein Passagier haben Schaden genommen. Zwei Personen wurden verhaftet.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 26. April. Nach einem Telegramme des Gouverneurs Lentwein vom Heutigen steht die Kolonne des Majors Glasenapp seit dem 22. d. in Ojtikaenena, wohin sie wegen des Ausbruches von Typhus marschirt ist. Bis jetzt sind sieben Todesfälle vorgekommen. Die Missionsstation Ojtikaenena ist als Lazarett eingerichtet.

Großwardein, 26. April. Nach Gled wurde eine aus mehreren Mitgliedern bestehende Gerichtskommission zur Durchführung der Untersuchung ernannt. Ministerpräsident Graf Tisza legte auf den Sarg des in Gled getöteten Gendarmerie-Wachmeisters Michael Rosh einen Kranz nieder mit der Aufschrift: «Dem auf dem Felde der Ehre eines Heldentodes gestorbenen braven Krieger. Stephan Tisza.»

Die P. T. Abonnenten der Laibacher Zeitung, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Prämumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angelommene Fremde.

Am 26. April. Hotel Elefant. Rikli, Beamter, f. Frau; Puntschart, Direktor; Pfeiffer, Agent; Gorta, Steiner, Berger, Engel, Spitzer, Lombaum, Klinger, Kohn, Schranz, Lippert, Paß, Reisende; Frisch, f. Frau, Victor, Kiste., Wien.

Verstorbene.

Am 24. April. Viktoria Knez, Arbeiterstochter, 6 W., Hammergasse 3, Eclampsia infantum. Am 25. April. Lucilia Bormset, Näherin, 22 J., Woboritzgasse 10, Auszehrung. Am 26. April. Maria Gorjanc, Private, 81 J., Deutsche Gasse 7, Apoplexia cerebri. Im Zivilspitale: Am 23. April. Johann Eister, Grundbesitzer, 52 J., Lina, Paralysis cordis. Am 24. April. Josef Skender, Knecht, 18 J., Tulerental, pulm., Peritonitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 26. and 27. April.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.7°, Normale: 11.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

NESTLÉ'S KINDERMEHL Vollständigstes Nahrungsmittel für Säuglinge. ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE. Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt F. BERLYAK, WIEN, I. Weiburggasse 27.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach «Rolls Franzbranntwein und Salz» beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes antirheumatisches Mittels. In Flaschen zu K 1.90. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Roll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Roll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5321) 6-3

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt ein Prospekt über die soeben zu erscheinen beginnenden Unterrichtsbücher nach der Methode Touffaint-Langenscheidt

Italienisch

bei; erste Hefte und Bestellungen werden in Laibach von der Buchhandlung

Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg entgegengenommen. (1700)

Fräulein

aus besserem Hause, feine, geübte Stickerin, sucht Beschäftigung auswärts, am liebsten auf dem Lande, gegen geringe, event. auch ohne Bezahlung. Selbe empfiehlt sich zum Sticken von Brautausstattungen.

Gef. Antr. bis längstens 10. Mai unter «L. P.» an die Administration dieser Zeitung erbeten. (1706) 3-1

(1884) 3-1 A. 76/4 6.

Oklic

katerim se sklicujejo sodišču neznanu dediči. C. kr. okrajna sodnija Kamnik naznanja, da je dne 18. svečana 1904 umrl Venceslav Miha Hvale, kmečki fant iz Smartna št. 19, ki ni zapustil nikake poslednje volje. Ker tej sodnji ni znano, ali in katerim osebom gre do njegove zapuščine kaka dedinska pravica, se pozivljajo vsi tisti, kateri nameravajo iz katerega koli pravnega naslova zahtevati zapuščino za se, da naj napovedo svojo dedinsko pravico v enem letu od spodaj imenovanega dne pri podpisani sodnji in se zglase izkazavši svojo dedinsko pravico za dediče, ker bi se sicer zapuščina, kateri se je med tem postavil za skrbnika g. Janez Kleceni, župan v Smartnu, obravnavala z onimi, ki se zglase za dediče in izkažejo naslov svoje dedinske pravice, ter se njim prisodila, dočim bi ne nastopljeni del zapuščine, ali če bi se nikdo ne zglasil za dediča, celo zapuščino kot brezdedično zasegla država.

C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, dne 15. aprila 1904. (1872) C. 26/4 1.

Oklic

Zoper Andreja Klander, oziroma njegove dediče in pravne naslednike, katerih bivališče je neznanu, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Trzinu po Stanislavu Pollak, posestniku zemljišča vlož. št. 130 katastralne obštine sv. Katarina z 1/19 deleža. Na podstavi tožbe se je narok za ustno sporno razpravo določil na dan 10. maja 1904, ob 8. uri dopoldne, pri tej sodnji. V obrambo pravic tožencev se postavljajo za skrbnika gospod Rajko Rasopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ti ali ne oglašijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Trzinu, dne 22. aprila 1904. (1834) S. 2/3 105.

Editt.

Im Konkurse des Matthias Menic, gewesenen Kaufmannes in St. Bartholmae, hat der Masseverwalter einen Nachtragsantrag zur Verteilung der nachträglich gewordenen Masse vorgelegt. Alle Konkursgläubiger, die bisher Verbindungen angemeldet haben, können

von dem Verteilungsentwurfe beim Konkurskommissär oder Masseverwalter Einsicht und Abschrift nehmen und ihre allfälligen Erinnerungen dagegen bis 3. Mai 1904 mündlich oder schriftlich beim Konkurskommissär einbringen und bei der zur Verhandlung darüber und zur Feststellung der Verteilung auf den 13. Mai 1904, um 10 Uhr vormittags, bei dem k. k. Bezirksgerichte in Landstraf, Zimmer Nr. IV, anberaumten Tagung erscheinen.

Zu dieser Tagung werden der Masseverwalter, dessen Stellvertreter und die Mitglieder des Gläubigerausschusses insbesondere vorgeladen. Landstraf, am 20. April 1904. Der Konkurskommissär. (1659) C. 39/4 1.

Oklic

Zoper Franceta Rutar iz Srebotnice, sedaj v Ameriki, katerega bivališče je neznanu, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Trebnjem po Tereziji Rutar, posestnici iz Srebotnice, tožba zaradi 540 K s prip. Na podstavi tožbe odredil se je narok na dan 3. maja 1904, ob 9. uri dopoldne.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod Franc Travnik v Trebnjem. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se on ali ne oglašijo pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Trebnjem, odd. I, dne 20. aprila 1904. (1577) Firm. 296 Zadr. II. 28/6.

Razglas.

Vpisalo se je v zadrufnem registru pri firmi: Hranilnica in posojilnica na Gojzdu, reg. zadruga z neomejeno zavezo: 1.) Vsled sklepa občnega zbora z dne 4. aprila 1904 so bila zadrufna pravila z dne 20. decembra 1898 v § 4., al. I., § 5., zadnji odstavek al. I. in § 30., odst. III., izpremenjena. Dan, ura, kraj in dnevni red občnega zbora razglasiti je 8 dni preje v glasilu Zadrufne zveze «Narodni Gospodar», izhajajočem v Ljubljani, in ne več v «Slovencu».

2.) Iz načelstva sta izstopila Anton Kocijančič in Ahacij Romšak; v načelstvo pa vstopila Matevž Hancič, posestnik na Gojzdu hišna št. 41, in Jakob Pirc, posestnik na Podstudencem hišna št. 5. Ljubljana, 14. aprila 1904.

Lattermannsallee.

Französischer Cirkus Guillaume.

Heute Mittwoch, den 27. April, um 8 Uhr abends

grosse Gala-Première

mit höchst sensationellem Programm. Auftreten sämtlicher Spezialitäten und Attraktion I. Ranges sowie des Direktors R. Guillaume mit seinen Original-Freiheits-Dressuren. Preise der Plätze: Sperrsitz (nummeriert) 2 K 50 h, I. Platz (nicht nummeriert) 1 K 50 h, II. Platz 80 h. Kinder bis zu zehn Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts auf dem I. und II. Platz halbe Preise.

Alles Nähere besagen die Tageszettel. Morgen um 8 Uhr abends grosse Galavorstellung. Hochachtungsvoll R. Guillaume, Direktor. (1705)

Geschäftsanzeige.

Die unterfertigten Fleischhauer erlauben sich dem P. T. Publikum mitzuteilen, dass sie wieder gezwungen sind, bei den beständig gesteigerten Viehpreisen die Fleischpreise zu erhöhen. Die heutigen Viehpreise sind so hoch, dass nach unserer Meinung schon das äusserste erreicht ist. Das P. T. Publikum möge überzeugt sein, dass wir bereit sind, sofort die Preise zu reduzieren, sobald die hohen Preise etwas nachlassen. — Die Ausschrotungspreise werden mit dem 1. Mai angefangen folgende sein: (1707) 3-1

- I. Qualität per Kilogramm K 1.60
II. " " " K 1.40
III. " " " K 1.20.

- Anžič Johann,
Anžič Josef,
Černe Maria,
Jagers Erben,
Kočar Johann,
Košenina Johann,
Kozak Mihael,
Kralj Martin,
Kunej Alois,
Lovše Franz,
Marčan Andreas,
Počivalnik Johann,
Podkev Josef,
Porenta Franz,
Primc Marianne,
Prusnik Anton,
Putrih Anton,
Sever Franz,
Toni Josef,
Urbas Julija,
Zupan Anton.

Josef Kozak, Obmann der Genossenschaft.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. April 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen', 'Pfundbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Verzinsliche Lose', 'Unverzinsliche Lose', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil.'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 95. Mittwoch den 27. April 1904.

(1692) Präj. 731 4/4. Konkurs-Ausschreibung einer Gefangenauffeherstelle bei dem k. k. Kreisgerichte in Marburg. Die auch mit dem Nachweis der Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache versehenen Gesuche sind beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium in Marburg bis 5. Juni 1904 einzubringen.

(1691) 3-1 St. 120 de 1904. Poziv. Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, kateri menijo, da smejo na podlagi § 25. n. r. vsled svoje postavne zastavne pravice plačilo svojih terjatev proti bivšemu c. kr. notarju Kazimiru Bratković v Trebnjem iz njegove kavejce zahtevati, da iste oglase tekem šestih mesecev t. j. najdalje do 16. novembra 1904. l. pri nji, ker bi se po preteku tega časa brez ozira na njih terjatve izdalo izknjižbeno dovolilo.

(1677) Präj. 5297 18/4. Rundmachung. Auf Grund des § 301 der St. P. O. werden für die zweite Schwurgerichtssitzung im Jahre 1904 bei dem k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der k. k. Hofrat und Kreisgerichtspräsident Josef Berdesić und als dessen Stellvertreter der k. k. Oberlandesgerichtsrat Ludwig Golia und der k. k. Landesgerichtsrat Johann Skerlj berufen. Graz am 22. April 1904.

(1675) Präj. 5298 18/4. Rundmachung. Auf Grund des § 301 der St. P. O. werden für die zweite Schwurgerichtssitzung im Jahre 1904 bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der k. k. Landesgerichtspräsident Albert Levienič und als dessen Stellvertreter der k. k. Vize-Präsident Josef Bajt und die k. k. Oberlandesgerichtsräte Guido Schmedis und Dr. Alois Fohn berufen. Graz am 22. April 1904.

(1698) 2-1 3. 6720. Konkurs zur Besetzung von fünf Graf Deblinschen Stiftungsplätzen böhmischer Abteilung in den k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten. Laut Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 11. März 1904, Nr. 8371, gelangen in den k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten mit Beginn des Schuljahres 1904/1905 fünf Graf Deblinsche Stiftungsplätze böhmischer Abteilung zur Besetzung.

Die Bewerber um diese Plätze haben die Mittellosigkeit der Eltern durch ein legales Mittellosigkeitszeugnis, dann den Umstand, daß sie einer Familie des böhmischen Herren- oder Ritterstandes angehören, eventuell von einer Familie des Herren- oder Ritterstandes aus Mähren oder von Edelenten aus anderen erbländischen Provinzen abstammen, durch Diplom oder Stammbaum nachzuweisen, und ist dem Gesuche, in welchem die Anzahl der Geschwister des Kompetenten, dann ob und welche von ihnen versorgt sind, oder bereits eine Stiftung genießen, gewissenhaft anzugeben ist, die Erklärung der Eltern oder Vormünder beizulegen, daß sie bereit sind, für den Fall des Erlangens eines dieser Stiftungsplätze die zur Unterstüßung des Kandidaten allenfalls noch nötigen Auslagen zu tragen.

Zu übrigen haben die betreffenden Bewerber den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten zu entsprechen. Die näheren Bestimmungen inbetreff der Aufnahmebedingungen sind aus der im Nr. 86 der «Laibacher Zeitung» vom 16. April 1904 verlautbarten vollständigen h. a. Konkurs-Ausschreibung vom 7. April l. J., obige Zahl zu ersehen. k. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 23. April 1904.

(1586) 2-2 St. 13.280. Ustanova. Za tekoče leto podeliti je pri mestnem magistratu ljubljanskem ustanovo v znesku 200 K, osnovano po občinskem svetu 1879. leta povodom srebrne poroke Njiju Velicanstev. Prosnje za podelitev te ustanove, katero je letos razdeliti med štiri uboge obrtno nadaljevalno solo obiskujoče učence, lepega vedenja, vložiti je do 10. maja letos potom šolskega ravnateljstva. Mestni magistrat v Ljubljani dne 14. aprila 1904. 3. 13.280. Stiftung. Für das laufende Jahr gelangt beim Laibacher Stadtmagistrate die vom Gemeinderate

anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten im Jahre 1879 errichtete Stiftung im Betrage von 200 Kronen zur Verleihung. Die Gesuche um Verleihung dieser Stiftung, welche heuer unter vier arme und gutgestützte Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule zu verteilen kommt, sind bis 10. Mai d. J. im Wege der Schuldirektion hieramts zu überreichen. Stadtmagistrat Laibach am 14. April 1904.

(1621) 3-2 3. 1574. Rundmachung. Zu dem k. k. Zivil-Mädchen-Pensionate in Wien, dessen Hauptzweck ist, Lehrerinnen für öffentliche Volksschulen und Erzieherinnen für Familien heranzubilden, kommen mit Beginn des Schuljahres 1904/1905 zwei Staatsstipendien, ein Militär- und ein Zivil-Lotto-Stipendium zur Verleihung. Auf diese Freiplätze haben bei gleicher Vorbildung und Würdigkeit zunächst die von beiden Eltern, dann die vom Vater, hernach die von der Mutter verwaisten und in Ermangelung solcher, nicht verwaiste Töchter von Zivil-Staatsbeamten Anspruch.

Nach dem Statute (Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Kultus und Unterricht, ausgegeben am 15. Dezember 1875, Stück XXIV) wird zur Aufnahme in das k. k. Zivil-Mädchen-Pensionat erfordert: a) ein Alter zwischen 13 und 15 Jahren, b) ein gesunder und normal entwickelter Körper, c) sittliche Unbescholtenheit, d) diejenigen Kenntnisse und jenes Maß geistiger Reife, welche von einer absolvierten Schülerin der sechsten Klasse einer acht-klassigen Volksschule zu fordern sind, e) Kenntnis der deutschen Sprache, f) Vorkenntnisse in der französischen Sprache und im Klavierspiele. Der Nachweis der Aufnahmebedingungen a), b) und c) ist durch amtliche Zeugnisse, jener der Bedingungen d), e) und f) durch ein für diesen Zweck an einer Staatsanstalt für Bildung von Lehrerinnen oder Lehrerinnen zu erwerbendes Zeugnis zu erbringen (Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 2. Dezember 1875, 3. 19.066, Ministerial-Verordnungsblatt Nr. 52), welches nebst den Noten über die einzelnen Schulgegenstände und der Angabe, wie weit die Vorkenntnisse in der französischen Sprache und im Klavierspiele reichen, das Endurteil anzusprechen hat, ob der Prüfling nach Befähigung und Wissen zur Aufnahme in das k. k. Zivil-Mädchen-Pensionat sehr gut, gut, genügend oder minder genügend geeignet ist. Die Formulare für das als Nachweis der Aufnahmebedingung b) dienende amtärztliche Zeugnis sind unentgeltlich von der Oberver-

stehung des k. k. Zivil-Mädchen-Pensionates in Wien (VIII., Josefstädterstraße Nr. 41) beziehen. Der ärztliche Befund ist dem Gesuche unter Kuvert, (vom Amtsarzte) versiegelt, beizuschließen. Zur vollen Sicherstellung der Bedingungen b) werden die Böglinge noch vor ihrem Eintritt in das Pensionat einer ärztlichen Untersuchung unterzogen, durch deren Ergebnis die wirkliche Aufnahme bedingt ist. Die Gesuche um diese Stipendien sind längstens bis 1. Juni 1904 an die Ober-Vorstehung des k. k. Zivil-Mädchen-Pensionates in Wien (VIII., Josefstädterstraße Nr. 41) einzufenden.

Außer den oben angeführten Dokumenten müssen noch beigebracht werden: 1.) ein legalisierter Revers\*, daß die Kandidatin nach Vollendung ihrer Erziehung nach Ablegung der Reifeprüfung durch wenigstens sechs Jahre als Erzieherin in Familien oder als Lehrerin an öffentlichen Schulen verwendet wird; 2.) ein legalisiertes Mittellosigkeitszeugnis; 3.) das letzte Anstellungsdekret des Vaters und im Falle des Ablebens desselben oder der Mutter zugleich die bezüglichen Totenscheine. Zu dem Gesuche ist ferner die Zahl der Geschwister der Kandidatin und wie viele derselben versorgt sind, anzugeben; dann sind die Höhe der Bezüge oder der Pension des Vaters oder der Mutter und der allfällige Erwerbbeitrag der Kandidatin, das Vermögen der Eltern oder des Kindes, endlich die Dienstzeit des Vaters bestimmt und glaubwürdig nachzuweisen. Zu spät einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche können nicht berücksichtigt werden. \* Revers-Formulare für Petenten um Stipendien. Für den Fall, als mit ein Freiplay in k. k. Zivil-Mädchen-Pensionate in Wien verliehen werden sollte, übernehme ich mit Einwilligung meiner gesetzlichen Vertretung meine Erziehung und nach Ablegung der Reifeprüfung folgenden Jahre des der Ablegung dieser Prüfung folgenden Schuljahres angefangen ununterbrochen durch wenigstens sechs Jahre als Erzieherin in Familien oder als Lehrerin an öffentlichen Schulen, die für mich zu verwenden und in dem Falle, als ich diese Verbindlichkeit nicht erfüllen sollte, die für mich im Pensionate aufgewendeten Verpflegungskosten im entsprechenden Betrage zurückzubehalten. Urkund dessen etc. (Unterschrift des Böglinge und Einwilligungserklärung des Vormundes und der Vormundschaftsbehörde, beziehungsweise des Vaters und der Anrathelsbehörde.) Vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht. Wien, im April 1904.